

»Variation«

1. Kammerabend
Saison 2020/2021

20. September 2020 · 20 Uhr
Semperoper



Kammermusik der
Sächsischen Staatskapelle
Dresden

Gegründet 1854 als
Tonkünstler-Verein zu Dresden



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

1. Kammerabend

SONNTAG
20.9.2020
20 UHR

SEMPEROPER
DRESDEN

MITWIRKENDER GAST

Myung-Whun Chung

Klavier

AUSFÜHRENDE

Jörg Faßmann

Violine

Anya Dambeck

Viola

Matthias Wilde

Violoncello

Andreas Wylezol

Kontrabass

Chiaveri Quartett:

Anett Baumann

Ami Yumoto

Violine

Juliane Preiß

Viola

Titus Maack

Violoncello

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Streichquartett Nr. 8 e-Moll

op. 59 Nr. 2

1. *Allegro*
2. *Molto Adagio. Si tratta questo pezzo con molto di sentimento*
3. *Allegretto – Maggiore*
(*Thème russe*)
4. *Finale. Presto – Più presto*

Franz Schubert (1797–1828)

Quintett A-Dur für Klavier, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass
D 667 »Forellenquintett«

1. *Allegro vivace*
2. *Andante*
3. *Scherzo. Presto*
4. *Tema con variazioni.*
Andantino
5. *Allegro giusto*

Die Kammerabende der Sächsischen Staatskapelle Dresden werden im Rahmen der orchestereigenen Kammermusik veranstaltet, die auf den 1854 von Kapellmitgliedern gegründeten Dresdner Tonkünstler-Verein zurückgeht. Neben ihrem Dienst treten die Musikerinnen und Musiker der Staatskapelle in diesen Veranstaltungen freiwillig und lediglich durch ein symbolisches »Frackgeld« entlohnt auf.

Zum Programm

Ob Graf Andrei Kirillowitsch Rasumowski, der russische Gesandte am Wiener Hof, weiß, welche Entwicklung er anregt, als er 1805 bei **Ludwig van Beethoven** drei Streichquartette bestellt? Jedenfalls lässt sich der Komponist nicht lange bitten und überträgt das, was er zuvor im Bereich der Symphonie erreicht hat, nun auch auf die Kammermusik.

Die drei »Rasumowski-Quartette« op. 59 sprengen darum sämtliche Hörgewohnheiten: Bereits die Werkdauer übersteigt alles bis dahin Dagewesene. Dazu treten, angeregt durch die Qualität des Wiener Schuppanzigh-Quartetts, höchste spieltechnische Ansprüche, eine bisher unbekannte Art der Stimmführung und kaum noch zu überblickende musikalische Formen. Äußerlich bewahren zwar alle drei Werke die klassische Viersätzigkeit. Im Innern aber brodeln sie jeweils ganz ungewöhnlich.

Das Streichquartett Nr. 8 e-Moll op. 59 Nr. 2 (das zweite der »Rasumowski-Quartette«) kompensiert diese nervöse Spannung mit riesigen Durchführungspartien. Die Zentralachse des Geschehens findet sich im Trio des dritten Satzes, in dem Beethoven ein russisches Volkslied als Grußadresse an den Gönner einbaut. Interessanterweise wird Modest Mussorgski diese Melodie später in seiner Oper »Boris Godunow« als Krönungshymne verarbeiten und ihr zu neuer Popularität verhelfen.

Der erste Satz Allegro beginnt kurz und bündig mit zwei markigen Akkorden in Tonika und Dominante. Deren Fortführung ist der Klang gewordene Beweis, dass Beethoven selbst solch gewöhnliches Material individuell gestalten kann. Der Satz lebt von starken Kontrasten, die durch Gegenüberstellungen im Halbtonabstand erzeugt werden. Die erste dieser Art (F-Dur gegen e-Moll) kennzeichnet das einleitende Thema. Diese Halbtonspannung zieht sich auf verschiedenen Tonstufen durch den Satz, dessen Grundlage kurzatmige zweitaktige Einheiten sind.

Vor dem Hintergrund dieser permanenten Unruhe heben sich die stillen Weiten des Adagios eindrucksvoll ab. Auch hier dient ein Halbtonintervall als Basis hochintensiver Harmonisierung des chromatischen Hauptthemas, das sich in der Durchführung wie durch Nebelschwaden hindurch zu schmerzlichen Todesklängen windet, um in der Reprise zu überirdischer Schönheit gesteigert zu werden.

Im Allegretto verzichtet Beethoven auf das übliche einfache Scherzo und wartet stattdessen mit einer fünfteiligen Form auf, wie er sie zuvor in der Vierten Symphonie ausprobiert hat. Auch dieser Satz wird vom Halbtonphänomen beherrscht. Die Tonart C-Dur, die sich bereits in der Durchführung des ersten Satzes einschlich, bricht sich hier ebenfalls Bahn. Sie will dem russischen Thema zu einem ungestümen Finale verhelfen, mit dem die Haupttonart e-Moll aus den Angeln gehoben werden soll – wohl, um die angesichts der gleichen Tonalität aller Sätze drohende Eintönigkeit zu verhindern.

Auch das Presto beginnt darum mit der »falschen« Tonart C-Dur, allerdings berührt es danach sofort die Haupttonart e-Moll. Faszinierend, wie Beethoven sich in diesem Finale von leichtgewichtiger Rondo-Manier distanziert: Der galoppierende Rhythmus wird im Seitenthema von auftaktigen Achteln abgelöst, die später das Hauptthema wieder heranlocken – ganz im Stil der ebenfalls 1806 komponierten Vierten. In den Durchführungspartien entlädt sich dann alle Energie in rasenden Läufen, bevor im mehrfach gesteigerten Presto schließlich der entfesselte Rhythmus triumphiert.

Das Vorurteil, **Franz Schubert** sei in erster Linie ein Liedkomponist, der sich den Weg zur Symphonie und zur Kammermusik erst mühsam bahnen muss, ist längst wiederlegt. Und doch ist es faszinierend, dass bis heute mit dem Quartett »Der Tod und das Mädchen«, der »Wandererfantasie« oder dem »Forellenquintett« jene Instrumentalwerke, die auf Lieder verweisen, seine meistgespielten Kompositionen sind. Diese innere Verbindung beruht freilich auf der gemeinsamen Verwurzelung in der bürgerlichen Hausmusik, aus der sich zu Schuberts Zeiten beide Gattungen gleichermaßen zur öffentlich dargebotenen Form emanzipierten.

Auch das als »Forellenquintett« bekannt gewordene Klavierquintett A-Dur hat seinen Ursprung in dieser Hausmusik. Nach einem Bericht des Klarinettenisten Anton Stadler lernt Schubert während eines Sommeraufenthaltes im Jahr 1819 Silvester Paumgartner kennen, der in seiner Heimatstadt Steyr als angesehener Bürger einen musikalischen Salon unterhält und selbst leidlich Cello spielt. Paumgartner ist derart begeistert von Schuberts »Forelle«, dass er ihn um ein Quintett über das Lied in der Besetzung Klavier, Violine, Viola, Cello und Kontrabass bittet.

Die Verwendung des tiefen Instruments ist zwar ungewöhnlich, doch Schubert bietet dies die Möglichkeit, das von der Bassfunktion befreite Violoncello als Melodieinstrument einzusetzen. Im Seitenthema des Kopfsatzes und in der fünften Variation des Andantino macht er davon auch reichlich Gebrauch – vermutlich zur Freude des Cello spielenden Auftraggebers.

Die Besetzung ist nicht das einzig Ungewöhnliche am »Forellenquintett«. Schon der Beginn des Allegro vivace verstößt gegen Erwartungen, wenn nach dem dramatischen Auftakt das Hauptthema im musikalischen Dialog erst entwickelt werden muss, ehe es dann nach über zwanzig Takten seine endgültige Gestalt findet.

Der zweite Satz präsentiert jene zweiteilige Form, die Schubert bereits in früheren Werken ausprobiert. Indem hier schon im ersten Teil die wie selbstver-

ständig aufeinanderfolgenden melodischen Abschnitte entfernteste Tonarten durchschreiten und dieser Vorgang sich auch im zweiten Teil auf einer anderen Stufe wiederholt, wird deutlich, dass die simple formale Grundlage für den Komponisten nur Hintergrund kühnster harmonischer Ausarbeitung ist.

Ungewöhnlich ist aber auch der Variationssatz *Andantino*. Denn Schubert macht zunächst nur die bekannte Liedmelodie zum Thema und verarbeitet ausschließlich diese in den Variationen. Erst zum Schluss gesellen sich die charakteristischen Begleitfiguren des Klaviers hinzu und zeigen den Satz so wenigstens abschließend in jener Form, in der der Zuhörer das weltberühmte Kunstlied kennt.

HAGEN KUNZE



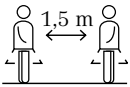
Die Ernennung eines Ersten Gastdirigenten ab der Spielzeit 2012/2013 war ein Novum in der langen Kapell-Historie – und dokumentiert die enge Beziehung zwischen **Myung-Whun Chung** und der Sächsischen Staatskapelle. Der südkoreanische Maestro stand seit 2001 vielfach in den Symphoniekonzerten in der Semperoper am Pult, er dirigierte im Orchestergraben eine Premierserie von Verdis »Don Carlo« und ging mit der Kapelle auf Tourneen durch Europa, in die USA und nach Asien. Immer wieder musiziert er zudem gemeinsam mit Mitgliedern der Staatskapelle auf dem Kammermusikpodium, so auch 2013 bei den

Osterfestspielen Salzburg, bei denen er in der Doppelrolle als Dirigent und Pianist zu erleben war. In Seoul geboren, begann Myung-Whun Chung seine Laufbahn als Pianist. 1974 errang er den 2. Preis beim Tschairowsky-Wettbewerb in Moskau. Positionen als Chefdirigent bekleidete er beim Rundfunk- Sinfonieorchester Saarbrücken, an der Opéra Bastille in Paris und bei der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom. 15 Jahre stand er als Musikdirektor dem Orchestre Philharmonique de Radio France vor, daneben ist und war er in verschiedenen Ämtern in seiner asiatischen Heimat präsent. Myung-Whun Chung ist ein gern gesehener Gast der großen internationalen Orchester, viele seiner bei der Deutschen Grammophon erschienenen CD-Aufnahmen sind preisgekrönt. Über seine künstlerischen Aktivitäten hinaus widmet sich Myung-Whun Chung mit großem Engagement humanitären und ökologischen Fragen. Er war Botschafter des Drogenkontrollprogramms der Vereinten Nationen (UNDCP) und wurde 1995 von der UNESCO als »Man of the Year« gewürdigt. 1996 erhielt er den Kumkwan, den höchsten koreanischen Kulturpreis. Er wurde zum ersten Kulturbotschafter seines Landes berufen; die UNICEF ernannte ihn 2008 als ersten Dirigenten zum Goodwill Ambassador.



**SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN**

HYGIENREGELN



Es gelten die üblichen Abstandsregeln von 1,5 m.



Der Konzertbesuch ist nur ohne Krankheits-symptome möglich.



Es besteht Mund-schutzpflicht (außer, wenn der Sitzplatz eingenommen wurde). Der Mundschutz muss mitgebracht werden.



Bitte beachten: Der Aufzug steht nur eingeschränkt zur Verfügung.



Die Garderobe kann nicht abgegeben werden.



Das Konzert hat keine Pause.



Es wird keine gastro-nomische Versorgung angeboten.

Kammermusik der Sächsischen Staatskapelle Dresden

Gegründet 1854 als Tonkünstler-Verein zu Dresden
Verantwortlich:
Friedwart Christian Dittmann,
Ulrike Scobel und Christoph Bechstein

IMPRESSUM

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Christian Thielemann
Spielzeit 2020|2021

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden ist ein Ensemble im Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater – Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
© September 2020

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Peter Theiler
Intendant der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

REDAKTION

Christoph Dennerlein

TEXT

Der Einführungstext von Hagen Kunze ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

BILDNACHWEIS

Matthias Creutziger

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net
Strategie, Kommunikation, Design.

DRUCK

Union Druckerei Dresden GmbH

Private Bild- und Tonaufnahmen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE



Partner der
Staatskapelle Dresden